



DER BEZIRKSSOZIALDIENST IM
GESELLSCHAFTLICHEN WANDEL
WO STEHEN WIR IM MOMENT?

ANJA DORFLEITNER UND JULIA RUCKDÄSCHEL
BEZIRKSSOZIALDIENST
Abteilungsleitungen (kommiss.)

Bezirkssozialdienst der Stadt Fürth

Im Jahr 2024 sah sich der Bezirkssozialdienst (BSD) mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert, die sowohl die Qualität der sozialen Hilfen als auch die Sicherheit des Kindeswohls beeinträchtigten. Die Jugendhilfe befindet sich seit mehreren Jahren in einer angespannten Situation, die durchzunehmend komplexe Problematiken auf individueller Ebene, in familiären Kontexten sowie auf gesamtgesellschaftlicher Ebene gekennzeichnet ist.

Die aktuelle Besetzung des Bezirkssozialdienstes

- ✓ Abteilungsleitung BSD:
- ✓ Frau Dorfleitner und Frau Ruckdäschel (kommiss.)
- ✓ Sozialpädagogen BSD: 15 Vollzeit, 10 Teilzeit

Seit 2022 ist ein signifikanter Anstieg der Inanspruchnahme ambulanter Hilfen zu beobachten, was häufig zu verlängerten Bearbeitungszeiten führt und die Effizienz der Arbeit des Bezirkssozialdienstes (BSD) erheblich beeinträchtigt. Diese Entwicklung ist besorgniserregend und erfordert eine eingehende Analyse der zugrunde liegenden Ursachen sowie eine Anpassung unserer Arbeitsmethoden.

Sozialpädagogen sehen sich zunehmend mit der Herausforderung konfrontiert, komplexe Themen wie sexuellen Missbrauch und Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zu bearbeiten. Diese Problematiken treten in einem bislang unbekanntem Ausmaß auf und erfordern ein Umdenken in der Unterstützung betroffener Familien. Besonders der Anstieg exhibitionistischer Handlungen sowie der Missbrauch sexualisierter Gewalt an Kindern und die zunehmende Gewaltbereitschaft unter Schülerinnen und Schülern werden durch den Polizeilichen Sicherheitsbericht Mittelfranken 2024 belegt.

Missbrauchsdarstellungen sexueller Gewalt an Kindern

2020	2021	2022	2023	2024
21	51	49	80	88

Polizeipräsidium Mittelfranken: Sicherheitsbericht 2024

Täglich erreichen uns zahlreiche Meldungen über „häusliche (innerfamiliäre) Gewalt“, Partnerschaftsgewalt sowie Gewalt zwischen Kindern und Jugendlichen und Vernachlässigung. Diese Berichte sind nicht nur alarmierend, sondern spiegeln auch die gegenwärtige gesellschaftliche Realität wider und verdeutlichen den Wandel, dem wir als Gemeinschaft gegenüberstehen. Häusliche Gewalt bezeichnet physische, psychische, sexuelle oder auch wirtschaftliche Gewalt, die innerhalb von familiären oder partnerschaftlichen Beziehungen ausgeübt wird. Oft leiden die Kinder und Jugendlichen, die Zeugen häuslicher Gewalt werden oder selbst betroffen sind, unter Angstzuständen, Depressionen oder anderen Verhaltensauffälligkeiten, mit meist negativen Auswirkungen im sozialfamiliären und schulischen Kontext. Kinder, die in einem gewalttätigen Umfeld aufwachsen, können Gewalt als normales Mittel zur Konfliktlösung ansehen. Betroffene Kinder haben ein höheres Risiko, selbst Opfer oder Täter von Gewalt zu werden, und können Schwierigkeiten haben, gesunde Beziehungen aufzubauen.

Es zeigt nicht nur die Zunahme solcher Vorfälle auf, sondern verdeutlicht auch die Notwendigkeit, präventive Maßnahmen zu ergreifen und die bestehenden Hilfsangebote zu optimieren.

Um den Herausforderungen angemessen zu begegnen, ist es unerlässlich, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu stärken und Fachkräfte kontinuierlich fortzubilden. Zudem sollten wir verstärkt auf die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und die Aufklärung über diese Themen setzen, um ein sicheres Umfeld für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Die aktuellen Entwicklungen erfordern ein gemeinsames Engagement aller Beteiligten, um die Qualität der sozialen Hilfen zu sichern und das Kindeswohl nachhaltig zu schützen.

Darüber hinaus verzeichnete die Stadt Fürth in den letzten Jahren einen Anstieg bei der Inanspruchnahme stationärer Hilfen, was häufig als Indikator für die wachsende Komplexität der Fälle interpretiert wird. In vielen dieser Fälle wurden akute Gefährdungen des Kindeswohls festgestellt, was die Dringlichkeit und Notwendigkeit unterstreichen, Kinder aus belastenden familiären Situationen herauszunehmen. Diese Entwicklungen stellen ein ernstzunehmendes Signal dar und erfordern eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren der Jugendhilfe sowie eine gezielte Ressourcenplanung, um den sozialpädagogischen Herausforderungen angemessen begegnen zu können.

Fallzahlen des BSD von 2022 bis 2024

HZE	2022	2023	2024
§30 Erziehungsbeistand	131	143	208
§31 Sozialpädagogische Familienhilfe	110	152	213
§34 Heimerziehung, sonstige Wohnformen	88	119	147
§33 Vollzeitpflege	52	60	78
§35a Eingliederungshilfe	134	220	333

BSD, statistische Auswertungen aus dem Jahr 2024

ION Kinder In Obhut genommen	Betroffene Kinder von Meldungen	Schutzkonzepte	Meldungen mit Gefährdungsgrundlage	Klientenkontakte im Rahmen von Meldungen. Insgesamt
145	205	61	171	598

Akute Meldungen: Die Zahl der akuten Meldungen stieg signifikant an, was auf eine erhöhte Sensibilisierung der Bevölkerung und der Fachkräfte hinweist.

Die Inobhutnahmen blieben auf einem hohen Niveau, was die Dringlichkeit und Notwendigkeit von Interventionen unterstreicht.

Zur Veranschaulichung unseres sozialpädagogischen Einsatzes für das Jahr 2024 hat der BSD in der internen Statistik eine Gesamtzahl von **2.319 Klienten und 4.140 Fällen** dokumentiert. Diese Zahlen umfassen verschiedene Tätigkeiten, darunter Beratungen (auch in mehrfacher Ausführung), die Abklärung von allen eingehenden Meldungen, Inobhutnahmen, Kriseninterventionen sowie tägliche Aufgaben wie Hausbesuche und die Bearbeitung laufender Hilfen, sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich.

Die steigenden Fallzahlen, die in den letzten Jahren festgestellt wurden, sowie die damit verbundenen personellen Engpässe und hohe personelle Fluktuation erforderten ein Umdenken in unserer Arbeit.

Mit rund 1180 Überstunden (Stand März 2025) zeigt sich deutlich, wie sehr das Team bereits belastet ist. Die Zahl der Inobhutnahmen im Zeitraum von Januar bis April, insgesamt 39, darunter 2 Neugeborene, unterstreicht die Dringlichkeit, die Arbeit neu zu denken und möglicherweise zusätzliche Ressourcen oder Strategien zu entwickeln, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Bezirkssozialdienst vor der Aufgabe steht, sowohl die Qualität der sozialen Hilfen zu sichern als auch die Sicherheit des Kindeswohls zu gewährleisten, was in Anbetracht der aktuellen Rahmenbedingungen eine erhebliche Herausforderung darstellt.